

Baumstreifenbearbeitungsgeräte in der Praxis



Abb. 1: Adelhelmer Unterstockpflegegerät



Abb. 2: Rollhacke und Teller



Oben Abb. 3: Baumstreifen nach Adelhelmer; Unten Abb. 4: Mähwerk Ladurner



In den vergangenen Jahren wurde eine Vielzahl von Geräten zur Regulierung des Bewuchses in Baumstreifen entwickelt. Ziel aller Entwicklungen ist es, den Baumstreifen effizient, schnell und möglichst bodenschonend von Unterbewuchs zu befreien bzw. diesen kurz zu halten. Jürgen Zimmer hat in der Öko-Obstbau 3-2011 einen Überblick über einige Geräte gegeben. Wir haben zwei Öko-Obstbauern nach ihren Erfahrungen im eigenen Betrieb gefragt.

Seit fünf Jahren arbeitet Stefan Schlichtmann aus Balje mit dem Adelhelm Unterstockpflegegerät [Abb. 1].

Stefan, bevor wir uns dem Gerät zuwenden, beschreibe uns kurz den Boden, auf dem Du arbeitest.

Balje befindet sich im Land Kehdingen, zwischen den Flüssen Oste und Elbe, kurz vor der Elbmündung. Bevor die Deiche gebaut wurden, ist dieses Land regelmäßig durch Hochwasser überflutet worden. Den Boden würde ich als schwere Flussmarsch bezeichnen. Als Lehmboden ist er oft schwer und häufig auch sehr feucht.

Welche Anbauteile hast Du an dem Gerät und warum hast Du Dich für dieses Gerät entschieden?

Ich habe mich für die Rollhacke und die Teller [Abb. 2] entschieden. Für mich ist der geringere Umfang von Hydraulik-Komponenten ein großer Vorteil. Er ist dadurch etwas unanfälliger gegenüber Reparaturen. Ein weiterer Gesichtspunkt war die hohe mögliche Arbeitsgeschwindigkeit, wenn ohne Tastersteuerung, also nur mit der Rollhacke, unter den Bäumen gearbeitet werden soll. Diese Art der Bodenbearbeitung ist auch bei etwas feuchteren Bodenbedingungen möglich, da sie den Boden nicht verschmiert.

Wie handhabst Du das Gerät in der Praxis?

Für den ersten Einsatz im Frühjahr baue ich nur die Rollhacke an, um den Baumstreifen aufzureißen und das Bodenvolumen im Zwischenbaumbereich aufzufüllen. Ich fahre dann mit 8–9 km/h. So schaffe ich ungefähr zwei Hektar in der Stunde. Wir pflanzen unsere Bäume in einem Abstand von 1–1,25 m in der Reihe bei 3,30 m Reihenabstand. Durch diese lockere Erde in der Mitte des Baumstreifens ist ein sauberes Arbeiten bei geringer Störung des Wurzelbereiches mit dem Teller möglich. Bei kombinierter Arbeitsweise mit Teller und Rollhacke liegt meine Arbeitsgeschwindigkeit je nach Bewuchs bei 1,8–3,5 km/h. Auch bei viel Bewuchs verstopft die Rollhacke nicht. Ich nutze die Rollhacke auch nach dem Pflanzen von Bäumen. Wir bedecken die Wurzeln der Bäu-

me nach dem Pflanzen nur mit wenig Erde. Danach wird im Wurzelbereich gedüngt und gewässert. Anschließend fahre ich mit der Rollhackle und werfe weitere Erde an die Bäume. Dies wäre auch mit Hohlscheiben möglich.

Ist nach der Bearbeitung [Abb. 3] eine Handhackle notwendig?

Ich versuche bei allen Anlagen, egal welchen Alters, den Bewuchs so gering wie möglich zu halten. Vor allem soll sich keine Grasnarbe aufbauen. In Junganlagen wird einmal pro Jahr nach der Ernte der Bewuchs entfernt. In Altanlagen wird je nach Bewuchs, aber nicht regelmäßig, die Handhackle durchgeführt. Durch Optimierung bei Neuanlagen (Baum, Pfahl, Hasenschutz) wird der Aufwand an Handarbeit aber immer geringer.

Stefan, vielen Dank für diesen informativen Einblick!

Seit zwei Jahren arbeitet Clemens Köster aus Jork mit dem Mähwerk Ladurner [Abb. 4].

Clemens, bevor wir uns dem Gerät zuwenden, beschreibe uns kurz den Boden, auf dem Du arbeitest:

Jork liegt im Herzen des Alten Landes. Unsere Flächen liegen ca. zwei bis drei Kilometer von der Elbe entfernt. Ich würde den Boden als Flussmarsch mit einem hohen Tonanteil bezeichnen.

Warum hast Du Dich für das Mähwerk Ladurner entschieden?

Ich habe das Gerät bei einer Vorführung 2015 gesehen. Mir gefiel die Beikrautregulierung ohne den Eingriff in den Boden. Die höhere Arbeitsgeschwindigkeit von zwei bis vier Kilometer pro Stunde und die Schonung der Bäume sind zwei weitere Gründe für den Kauf gewesen.

Welche Erfahrungen hast Du mit der Technik gemacht?

Das Gerät wurde mit den grünen Fäden (vier Millimeter) ausgeliefert. Diese waren relativ schnell abgenutzt. Jetzt verwenden wir die roten Fäden (auch vier Millimeter), die wir als 100 Meter-Rolle kaufen. Diese halten wesentlich länger. Ansonsten bin ich mit der Technik sehr zufrieden.

Wie handhabst Du das Gerät in der Praxis?

Wir haben im Jahr 2013 umgestellt und uns den in der Praxis erprobten Ladurner-Krümler gekauft. Das Mähwerk Ladurner setzen wir als Zweitgerät ein. Auf unseren feuchten Böden ist eine Baumstreifenbearbeitung mit dem Krümler im Frühjahr manchmal schwierig. So wie in 2017 wächst uns „das Kraut davon“, weil wir nicht auf das Land können und die Bearbeitung mit dem Krümler ist bei hohem Bewuchs sehr zeitaufwändig. In solchen Phasen fahren wir dann mit dem Fadengerät vorweg, um das hohe Kraut abzumähen [Abb. 5]. Anschließend, wenn denn die Bodenfeuchte es zulässt, fahren wir mit dem Krümler hinterher. Im Durchschnitt fahren wir ca. drei Mal im Jahr mit dem Krümler



Abb. 5: Baumstreifen nach Mähwerk Ladurner Bearbeitung

und drei Mal mit dem Mähwerk-Ladurner. So verfahren wir in Anlagen bis zum siebten Standjahr. In älteren Anlagen arbeiten wir nur noch mit dem Mähwerk-Ladurner. Ich meine, dass das Offenhalten des Bodens in älteren Anlagen nicht notwendig ist. Ich komme aus der Forstwirtschaft. Pflanzengemeinschaften im Wald konkurrieren überwiegend um Licht. Ich denke, dass die Wurzeln des Unterbewuchses und der Bäume auf unseren Böden nicht in Konkurrenz zu einander stehen.

Und was ist mit den Mäusen?

Bisher hält sich der Schaden durch Wühlmäuse in unseren Obstanlagen in Grenzen. Der großen Wühlmaus ist es egal, was oberhalb des Bodens ist. Durch das Kurzmähen des Bewuchses im Baumstreifen und direkt am Baum störe ich die Population der Feldmaus. Mit dem Mähwerk Ladurner gelingt es gut, den Bereich direkt am Baum kurz zu mähen.

Hast Du Schäden an den Bäumen durch die Fäden beobachtet?

An frisch gepflanzten Bäumen habe ich Schäden festgestellt. Deshalb fahre ich in diesen Anlagen mit geringerer Drehzahl oder auch mal nicht.

Wie hältst Du es mit der Handhackle?

Hacken ist keine schöne Arbeit. Deshalb versuchen wir den Aufwand zu reduzieren. Junganlagen werden regelmäßig nach Bedarf gehackt. Je älter die Anlagen werden, desto toleranter bin ich. Es darf ruhig mal ein bisschen Kraut stehenbleiben. In älteren Anlagen hacken wir nicht mehr.

Clemens, auch Dir vielen Dank für die interessanten Gedanken und den Einblick in Deinen Betrieb.



Das Interview führte
PETER HEYNE

Peter.Heyne@esteburg.de